© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Excursion in's Ampezzothal.

Von

P. Vincenz Gredler in Bozen.

Berichterstatter hatte sich die diesjährigen letzten Julitage zu einem kurzen Besuche des Valfondo im Ampezzothale behufs einer conchyliologischen Studie ausersehen. Daselbst hatte nämlich s. Z. (vergl. Nachrichtsbl. 1874, No. 11. 12, S. 77) ein Herr von Letocha eine einheitliche Suite der prachtvollsten, aber auch kritischesten Clausilien gesammelt und dem Ref. überbracht: die Gruppe der cincta — Letochana, welche scheinbar so weit — wenigstens in der Sculptur von völliger Glätte bis zur Grossrippigkeit — divergiren, so dass an eine Zusammengehörigkeit der beiden extremsten Formen zu Einer (?) Art ohne die Uebergänge kaum Jemand denken möchte. Auch Böttger (System. Verzeichn. d. Gatt. Clausilia, S. 15) betrachtet daher Cl. Letochana als „subspecies". Zugleich finden sich sämmtliche Varietäten (cincta, Gredleriana, Funki, Letochana) in einem und demselben Thälchen, ja letztere zwei oder drei nur in diesem vor. Ich hoffte daher, die localen Verhältnisse ihres näheren Standortes würden mir den Schlüssel zur Enträthselung des Phänomenes bieten. Bei so äusserst beschränktem Verbreitungsgebiete erlaubt sich Ref. dasselbe selbst vorerst zu würdigen.

Besagtes Thälchen, Valfondo, welches vom Hôtel Mt. Cristallo oder Schluderbach in dem ob der landschaftlichen Zauber seiner Dolomiten berühmten Ampezzothale in einer Viertelstunde erreicht wird, ist eine auch nur viertelstündige Erosionsschlucht zwischen dem Fuss des Mt. Cristallin und des Rauhkofels eingegraben, voll der wunderlichsten Grotten, (Bären-) Höhlen und Spalten, nebst zahlreichen kleinen Löchern in den überhängenden oder steil abstürzenden Felswänden, in welche sich genannte Clausilien eingenistet haben. In südwestlicher Richtung legt sich der abgestufte Rauh-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kofel als Barrière dem gleichlaufenden Cristallin als Schemel dem Cristallo vor, welch letzterer einst über dessen stumpfe Schneide sein noch vorhandenes Gletschereis geschoben und das Becken des Dürrensee's ausgesargt haben mag, indess er gegenwärtig seine Geschiebe und Gerölle durch die Schlucht des Valfondo zu Thal bringt. Dessen Thalsohle wird daher ausschliesslich von frischem Gerölle überdeckt und dies von einem mässigen Bergbache durchrieselt, der bald an die rechts-, bald an die linksseitigen Wände herantritt und daher öfter — am thunlichsten wohl im Bogensprung mittels eines Bergstockes — übersetzt werden muss. Während nun am Eingange der Schlucht zu beiden Thalseiten, deren Gestein — ein röthlicher, marmorartiger und brüchiger Kalk (Juraformation?) — hüben und drüben durch die ganze Thallänge völlig dasselbe, Clausilia Funki und Gredleriana, oder quantitativ richtiger sonnenseitig Cl. Funki, schattenseitig Cl. Gredleriana, ja selbst einzelne Exemplare der glatten cincta an den Wänden hängen, — findet sich sonnenseitig, also am Fuss des Rauhkofels, allein kaum 200 Schritte thalaufwärts Cl. Letochana, nur diese; gleich den andern Schwestern, fast immer unter einem kleinen Ueberhange oder in Grübchen und Felsspalten gegen abbröckelndes Gestein Schutz suchend. Sammlern ist daher die Suche von unten nach oben und eine Pincette anzurathen. Wenngleich kaum selten zu nennen, wollen die Individuen doch einzeln und sorgfältig gesucht und gesammelt sein. Ref. stöberte in dreimaligem, mehrstündigem Besuche von der eigentlichen Letochana kaum hundert ausgebildete Stücke auf, und kann der Werth dieser nur auf Einen Punkt der Erde und hier auf kleinen Raum beschränkten, überdies prachtvollen Schliessschnecke nicht leicht zu hoch angeschlagen werden. Vegetation (die Felswand-Löcher, Klüfte und Absätze sind hauptsächlich mit Potentilla caulescens, Paedarota Bonarota, Phyteuma comosum, Aquilegia

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bauhini = pyrenaica Koch, Acropteris Selosii etc. bewachsen), Gestein, Höhengang oder Temperatur kann daher für eine Aus- oder Umbildung der Cl. Funki und Letochana aus der weitverbreiteten Cl. cincta nicht als Erklärungsgrund in Verwendung genommen werden; bei der Thalenge und verschiedenen Stellung der Wände liegt selbst in dem Umstande, dass Funki vorzugsweise, Letochana ausschliesslich sonnenseits zu finden ist, kaum auch in der Insolation eine hinreichende Erklärung, ist diese örtlich überhaupt nicht zu geben, das Problem dieser Divergenzen von vier in ihrer Ausprägung immerhin wohl unterschiedenen Formen bei ihrem theilweisen oder sehr nachbarlichen Zusammenleben unter völlig egalen Verhältnissen auf gewöhnliche Weise nicht zu lösen, an eine stellenweise Verkümmerung (da Letochana grösser und in Sculptur kräftiger entwickelt) so wenig als an eine durch andere Verhältnisse begünstigte Prosperirung zu denken; und wir haben hier ein Beispiel von dem Vorkommen einer Clausilia — ob selbe nun als species oder subspecies zu gelten hat —, auf hundert Schritte horizontaler Ausdehnung. Möglich, wenngleich kaum wahrscheinlich, wäre allerdings, dass selbe doch eine bedeutendere vertikale Verbreitung besässe, was bei dem steilen Abfall des Rauhkofels auf dieser Seite schwer hält nachzuweisen. Ausserhalb der Thalschlucht stehen um den Rauhkofel allenthalben nur die glätteren Formen der typischen cincta und Gredleriana, und kamen mir von ersterer auch Exemplare vor, von deren Mondfalte eine untere Gaumenfalte nach der Basis zu abläuft und mit der Lunella eine Art Siebener (7) oder Doppelbogen darstellt.

Aehnlich verhält sich die Verbreitung der Clausilia cincta var. *disjuncta* West. in dem östlich vom Ampezzothale und diesem parallel verlaufenden Fischeleinthale (Westerlund, Faun. europ., Fasc. II p. 276; deren Beschreibung wir

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur beifügen möchten, dass diese Form sich überdies durch einen leichten Nackenkiel viel auszeichnet oder durch einen mehr oder minder ausgesprochenen Eindruck längs desselben).

Da Berichterstatter sein Auge nur auf erwähnte Clausilien eingestellt hatte, so boten sich seinen Blicken auch nur wenige andere Mollusken in der Umgebung von Schluderbach zur Beobachtung dar, die hier zur Vervollständigung des faunistischen Bildes folgen. Es sind das:

Hyalina pura mit viridula Mke.

Hyalina diaphana Stud.

Hyalina fulva Müll.

Helix (Patula) ruderata Stud.

Helix (Patula) rupestris Drap.

Helix (Vallonia) costata und pulchella Müll.

Helix unidentata Drap. mit

Helix ciliata Venetz an der Unterseite von Steinen, nicht selten.

Helix Presli (typisch, wenngleich ihre Scheiben in doppelter Lebensgrösse von den Felswänden herabwinken; häufig).

Helix arbustorum L. var. rudis Mühlf., gross, nicht völlig charakteristisch; liebt die Nähe von Krummholz und besteigt selbst dieses.

Cionella lubrica Müll.

Pupa avenacea Brug.

Pupa striata Gredl.

Pupa Schuttleworthiana Charp.

Clausilia. Ausser der erwähnten Gruppe keine, obwohl laminata, cruciata und varians, die im Ampezzothale daheim, auch der nächsten Umgebung von Schluderbach kaum gänzlich fehlen dürften.

Zum Schlusse drängt nicht blos das Gefühl der Dankbarkeit, sondern auch das objectiver Ueberzeugung den Berichterstatter, das Hôtel Ploner's in Schluderbach allen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sammlern, die dorthin kommen, Touristen und Reisenden bestens zu empfehlen, welches selbst dem Mendicanten mitten im Geschäftsgewühle der belebtesten Saison eine rührende Aufmerksamkeit entgegenbrachte.

Schluderbach, 31. Juli 1882.

Ueber Clausilia silesiaca A. Schmidt.

Von

S. Clessin.

A. Schmidt gibt in seinem „System der europäischen Clausilien", in welchem er die in der Ueberschrift genannte Art charakterisirt, folgende Fundorte für sie an: Marmorbruch am Kitzelberge bei Oberkauffung, altes Bergwerk im Riesengrunde, Nimmersatt und Zobtenberg.

Die Art ist einzig dadurch charakterisirt, dass deren Unterlamelle (lamella inferior) etwas länger ist als die Spirallamelle (lam. spiralis) und dass das Ende der spiralis nicht steil bogig abfällt, wie bei Cl. laminata, sondern allmählig ausläuft, wie bei Cl. commutata (p. 33). Als Hauptcharakteristicum zur Unterscheidung der Claus. laminata gegen Claus. ungulata und commutata hebt derselbe Autor das Verhältniss der Länge der Inferior gegen die spiralis hervor, da bei commutata beide gleich lang, bei laminata aber die Spiralis kürzer ist (p. 31).

Bei Untersuchung der Gehäuse durch Aufbrechen hat sich ergeben, dass Schmidt's Angaben bezüglich einzelner schlesischer Fundorte der Claus. silesiaca nicht richtig sind. Nur unter den vom Marmorbruch am Kitzelberge gesammelten Clausilien finden sich Exemplare, die genau auf des genannten Autors Angaben passen; aber trotzdem kommen auch am selben Orte Exemplare vor, die bezüglich des Verhältnisses der Spiralis zur Inferior kaum von Claus.